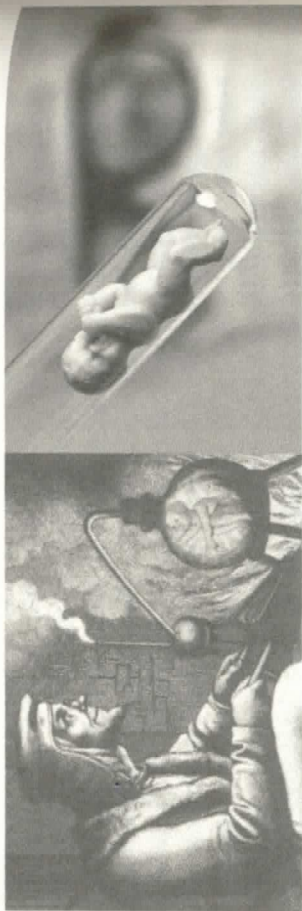


zurück. Der Alchemist Doktor Faustus, dessen Assistent in Goethes Drama einen künstlichen Menschen herstellt, wurde zum Inbegriff menschlicher Hybris.



Links: Wagner, Assistent des Dr. Faust, mit Homunkulus. Rechts: Vision eines Retortenbabys.

Sowohl der metallurgische Komplex als auch das aus ihm hervorgegangene alchemistische Denken haben in der Neuzeit eine große Anzahl von Ablegern hervor gebracht. Die Kohleindustrie ist ein direkter Abkömmling der Eisenproduktion.<sup>19</sup> Sie hat den Menschen bis dahin unbekanntere Möglichkeiten zur Beherrschung von Mensch und Natur verschafft. Erdölraffinerien und Chemiefabriken haben alchemistische Laboratorien ersetzt. Auch wenn die moderne Chemie der Alchemie kaum wissenschaftliche Methoden oder Entdeckungen verdankt, so hat sie doch von ihr die Vision geerbt, Materie bis ins Kleinste zu beherrschen und neue Stoffe zu erzeugen. Anstelle des Steins der Weisen hat uns die Öl- und Chemieindustrie die Schöne Neue Welt der Kunststoffstoffe beschert. Nanotechnologen designen inzwischen sogar Objekte im atomaren Maßstab und bringen Materialien mit vollkommen neuen Eigenschaften hervor, die durch unsere Haut, unsere Gefäße und unser Nervensystem wandern können.

Selbst vor Lebewesen machen die Erben der Metallurgen und Alchemisten nicht halt: Während sich die Gentechnik bisher auf die Manipulation einzelner DNA-Bausteine beschränkte, wird in der Synthetischen Biologie an der Schaffung vollkommen neuer Lebensformen gearbeitet. Die Folgen für das Leben auf der Erde sind unabsehbar.<sup>20</sup> Das Programm all dieser Wissenschaften und Industrien erscheint wie eine Variante der Zeile aus der Johannes-Apokalypse: »Seht, ich mache alles neu«, mit dem Unterschied, dass sich inzwischen die Ingenieure an die Stelle Gottes gesetzt haben.

### 3. Kapitel: Markt

#### Ökonomische Macht, Geld und Eigentum

*Ich bin ein Banker, der Gottes Werk verrichtet.*  
LLOYD BLANKFEIN, CEO von GOLDMAN SACHS

Auf den ersten Blick erscheinen Märkte als Orte, an denen etwas getauscht wird. Ob auf dem Gemüsemarkt oder an der Börse: Waren werden gegen Geld getauscht, Besitzmittel gegen andere Besitzmittel. Auf solchen Märkten mag es laut oder hektisch zugehen, aber von physischer Gewalt ist in der Regel nichts zu sehen. Märkte sind, so der erste Eindruck, etwas Friedliches. Sie sind ein Ort der Möglichkeiten, der Gelegenheiten, kurz: der Freiheit. Aber dieser Frieden und diese Freiheit sind eine Sache der Perspektive. Nehmen wir das denkbar harmloseste Beispiel: einen Gemüsemarkt. Für den, der genug Geld in der Tasche hat, bietet dieser Gemüsemarkt eine Fülle von Einkaufsmöglichkeiten. Für denjenigen dagegen, der Hunger und kein Geld hat, zeigt sich derselbe Markt von einer ganz anderen Seite: Die Grenzen der Auslagen mit den verlockenden Früchten sind für ihn scharfe Demarkationslinien, die er nicht übertreten kann. Versucht er es dennoch und nimmt sich einfach, was er braucht, dann kann sich das friedliche Marktgeschehen blitzschnell in ein Handgemenge verwandeln, an dessen Ende der Auftritt von bewaffneten Polizisten steht.

Um zu verstehen, warum der eine zufrieden mit einer prall gefüllten Einkaufstasche nachhause geht und der andere in Polizeigewahrsam sitzt, warum der eine genug von dem symbolischen Stoff, den wir Geld nennen, in der Tasche hat und der andere nicht, müssen wir den Markt verlassen und uns damit beschäftigen, auf welche Weise die Menschen Geld verdienen oder nicht, wie sie ihre Arbeitskraft verkaufen und warum dem einen das besser gelingt als dem anderen. Hinter den scheinbar neutralen Waren und Preisen verbergen sich also komplexe gesellschaftliche Beziehungen.

Um zu sagen, was ein Markt ist, genügt daher keineswegs der Blick auf den Ort des Austausches. Die Frage, ob Märkte Institutionen der Freiheit und des Friedens oder im Gegenteil des Zwangs und der Gewalt sind, lässt sich nur beantworten, wenn man das größere Gefüge betrachtet, von dem der Ort des konkreten Austausches nur ein Teil ist. Dabei zeigt sich, dass selbst ein idyllischer Gemüsemarkt bereits verschiedene Formen von latenten oder manifesten Gewaltverhältnissen beinhalten kann, die der solvente Kunde leicht übersieht. Für große, weltumspannende Märkte gilt das natürlich umso mehr.

#### Märkte als Masken

Das Urteil globalisierter Märkte hat heute den Stellenwert, den im Mittelalter ein Gottesurteil hatte. Wenn sich ihr Daumen über einem Land senkt, ist der Nieder-

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek:  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie.  
Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

7., aktualisierte Auflage 2016

© 2015 Promedia Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., Wien

Alle Rechte vorbehalten

Lektorat und Gestaltung: Stefan Kraft

Druck: CPI – Clausen & Bosse, Leck

Printed in Germany

ISBN: 978-3-85371-384-6

FABIAN SCHEIDLER

DAS ENDE DER

# MEGA MASCHINE

GESCHICHTE EINER  
SCHEITERNDEN ZIVILISATION

Fordern Sie die Kataloge unseres Verlags an:

Promedia Verlag

Wickenburggasse 5/12

A-1080 Wien

E-Mail:

[promedia@mediashop.at](mailto:promedia@mediashop.at)

Internet:

[www.mediashop.at](http://www.mediashop.at)

[www.verlag-promedia.de](http://www.verlag-promedia.de)

PROMEDIA